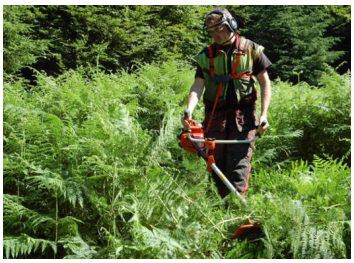
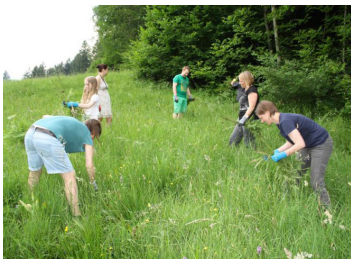
Wir bekämpfen Adlerfarn und Landschilf
im Rahmen vom Vernetzungsprojekt Lauerz

Was zeichnet den Adlerfarn aus?

Der Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*) ist mit seiner Wuchshöhe von bis zu 3 m der grösste heimische Farn. Man findet ihn häufig in lichten Wäldern oder an Waldrändern auf kalkfreien Böden. An seinen lang gestielten und zwei- bis dreifach gefiederten Blättern ist er gut erkennbar.

Weshalb ist der Adlerfarn problematisch?

Besonders unter feuchten bis wechselfeuchten und eher sauren Bedingungen ist der Adlerfarn äusserst konkurrenzstark. Durch seinen üppigen Wuchs, seine schwer abbbaubare Streue und die flächige Ausbreitung erschwert er das Aufkommen anderer Pflanzenarten. So wird er in wertvollen und artenreichen Feuchtwiesen und Streueflächen schnell zu einer Problemart. Auf wenig genutzten Magerweiden kann er sich ungehindert ausbreiten, weil er wegen seiner Giftigkeit von den Weidetieren nicht gefressen wird.

Erfolgreiche Bekämpfung des Adlerfarns

Wichtig ist es, den Adlerfarn frühzeitig zu bekämpfen, da der Aufwand zur Reduzierung schnell zunimmt. Einzelne Exemplare können ausgestochen oder ausgerissen werden. Um grössere Bestände effektiv zu bekämpfen, muss die Fläche über mehrere Jahre mindestens zweimal jährlich gemäht werden. Die erste Mahd sollte vor dem vollständigen Ausrollen der Wedel erfolgen. Der optimale Schnittzeitpunkt variiert daher je nach Höhenstufe und liegt zwischen Ende Mai und Anfang Juni. Besonders in wertvollen Streueflächen muss unbedingt darauf geachtet werden, seltene, spätblühende Arten zu schonen. Nur die unmittelbar befallene Fläche darf frühzeitig gemäht werden.

Früherer Schnitt und Vernetzung

Im VP Lauerz ist für die Vernetzung von Streueflächen das Stehenlassen eines Rückzugsstreifens Pflicht. Wird wegen starker und flächendeckender Verschilfung oder Verfarnung eine Ausnahmebewilligung für den früheren Schnitt der gesamten Fläche erteilt, gilt diese trotzdem noch als vernetzt.

Was ist Landschilf?

Im Uferbereich von Gewässern wächst natürlicherweise Röhricht. Dieses besteht zu einem grossen Teil aus schilfartigen Pflanzen wie Schilf (*Phragmites australis*) oder Rohrkolben (*Typha sp.*). Der Schilfgürtel von Gewässern bietet vielen Tieren wie Amphibien, Insekten, Reptilien oder Vögel wertvollen Lebensraum. Man spricht von „Landschilf", wenn sich das Schilf in angrenzende Riedwiesen ausdehnt oder in Hochmooren wächst.

Weshalb ist Landschilf problematisch?

Das Landschilf kann bei Störungen des Wasserhaushalts oder bei Nährstoffeintrag aus der Umgebung/Luft andere Pflanzengesellschaften stark überwuchern. Sich ausdehnende Landschilfbestände können zum Verschwinden von Riedvögeln wie dem gefährdeten Braunkehlchen führen und seltene Hoch- oder Flachmoorpflanzen verdrängen.

Weniger Landschilf dank flexiblem Schnittregime

Die herbstliche Mahd der Streueflächen reicht nicht, um sich ausbreitendes Landschilf zurückzudrängen. Durch eine zweimalige Mahd können Landschilfbestände geschwächt werden. Ob eine zweimalige Mahd angezeigt ist, hängt von der Dichte des Landschilfbestandes ab. Spätblühende und seltene Pflanzenarten sind zu schonen und allfällige Konflikte mit anderen Naturschutzzielen wie dem Brutvogelschutz sind einzubeziehen.

Bewilligung früherer Schnitt

Ein früherer Schnitt zur Bekämpfung von Landschilf oder Adlerfarn bedarf einer Ausnahmebewilligung des Kantons. Für vertraglich gesicherte Naturschutzflächen kann ein Antrag ans Amt für Natur, Jagd und Fischerei (ANJF) gestellt werden. Bei kommunalen Naturschutzflächen ist eine vorgängige Absprache mit dem Gemeinde sinnvoll. Für Flächen ohne Naturschutzvertrag erteilt das Amt für Landwirtschaft Ausnahmebewilligungen für einen früheren Schnitt.

Auf vertraglich gesicherten Naturschutzflächen wird eine zusätzliche Mahd zur Bekämpfung von Problempflanzen vom ANJF finanziell unterstützt.